

NTB-Studienstiftung

Bericht des Preisgerichts

15. Oktober 2020

Projektwettbewerb Campus Motel NTB

2. Rang | 2. Preis

Architektur:	Felix Partner Immobilien AG, Romanshorn
Projektleitung:	Peter Felix
Mitarbeit:	Martin Glättli, Maciej Sokolnicki
Spezialist:	Felix Partner Immobilien AG, Romanshorn (Landschaftsarchi- tektur) Josef Kolb AG, Romanshorn (Holzbauingenieur)

Nr. 17 ULMUS LAEVIS

Ein Auenwald anstelle der Hanflandstrasse – von der Werdenberg- bis zur Langäulistrasse aufgespannt – verbindet neu die beiden Schulen BZB und OST. Er ist Erschliessung und Aufenthaltstraum in einem. Der annähernd quadratische Baukörper sitzt präzise an der Nahtstelle zwischen Auenwald und Pausenplatz des BZBs. Der Niveauunterschied zwischen der Hanflandstrasse und dem Eingang des BZBs wird mit einer grossräumigen Treppe überwunden. Der Sockel des Pausenplatzes schiebt sich leicht unter den Baukörper des Motels. Dadurch wird dieser als freistehendes Volumen lesbar. Die Verschmelzung des Gebäudes mit dem Sockel des Pausenplatzes ist architektonisch problematisch und gestalterisch nicht gelöst.

Das Motel besitzt zwei Eingänge. Ebenerdig zur Hanflandstrasse werden das Restaurant und der Mehrzweckraum und über den Pausenplatz die Apartments erschlossen. Visuell – über die zweigeschossigen Räume – und physisch über die grosse, innenliegende Treppe sind die beiden Eingangsebenen miteinander verbunden. Die jeweiligen Eingangsfassaden sind zurückgesetzt. So erhalten beide Zugänge einen gedeckten Vorplatz.

Im 2. bis 5. Obergeschoss sind die Wohneinheiten untergebracht. Zuerst Studios für Externe, die 4er-Wohnungsgruppen und die Apartments für die Dozierenden und für die ZPA. Eine grossflächige Dachterrasse, die für alle Bewohner des Motels zugänglich ist, schliesst das Gebäude ab.

Zwei innenliegende Treppen und ein Lift erschliessen das Gebäude. Im Sockel des Pausenplatzes werden für die Nebenräume des Restaurants und der Haustechnik genutzt.

Belichtet wird der Erschliessungskern über die grossen Treppenaugen und die transluzent ausgebildeten Treppen selber. Inwiefern die durch diese zur Belichtung vorgeschlagenen Massnahmen tatsächlich Licht ins Gebäudeinnere gelangt, ist zu beweisen.

Strukturell ist das Gebäude einfach. Die Tragstruktur besteht aus dem betonierten, aussteifenden Kern und einer tragenden Holzstützenreihe entlang der Fassade. Die Geschossdecken aus Hartholzbrettstapelplatten mit Überbeton werden vom Kern zur Fassade gespannt. Dies ermöglicht, ökonomische Spannweiten und alle Raumeinteilungen der Nutzflächen in Leichtbauweise zu erstellen. Das Gebäude ist dadurch flexibel aufteilbar.

In die Wände des Betonkerns sind halb- und viertelkreisförmige Öffnungen zur Erschliessung der Nutzräume geschnitten. Mit der kompositorischen Anordnung dieser Einschnitte wird die mit der Struktur entwickelte Flexibilität wieder etwas eingeschränkt.

Die Fassade nimmt Bezug auf die Gebäude des OST. Mit der Ausformulierung in Holz wird das Gebäude eigenständig und bindet sich trotzdem ein. Das Holzstabwerk aus vertikalen Lisenen reicht vom Erdgeschoss bis über die Dachkante hinaus. So scheint sich das Volumen gegen oben aufzulösen. Der Baukörper erhält dadurch eine Leichtigkeit und wirkt sehr transparent. Das Abzeichnen in der Fassade von den spezifischen Räumen nach aussen steht hingegen im Widerspruch zur strukturellen Logik.

Die Arbeit zeigt einen bemerkenswerten Ansatz, der weit über die Implementierung des hölzernen Motelgebäudes hinausgeht. Die Verfasser entwickeln für die zentrale Zone des Campus die Idee einer Reimplantierung der natürlichen Auenwaldvegetation, die einst das ganze Tal bedeckte und vom Menschen weitgehend verdrängt wurde. Das zeigt damit einerseits einen echten Beitrag zur Schaffung von naturnahen Lebensräumen und somit zur Verbesserung der Artenvielfalt und des Klimas in einer zunehmend versiegelten Stadt, und andererseits auch die Schaffung eines neuen identitätsstiftenden Bildes für den Technik-Campus (Natur und Technik). Der neue Baukörper steht dabei als Solitär auf einer Lichtung im „Wald“ und markiert somit das neue Zentrum des Campus. Die Höhenlage des Platzes befindet sich auf dem aktuellen Straßenniveau. Sie ermöglicht die autofreie Durchquerung des Quartiers von Nord nach Süd auf kurzem Weg und gibt den nicht motorisierten Fortbewegungsmitteln Vorrang vor dem motorisierten Verkehr. Die Arbeit bleibt in den Plänen schuldig, wie die Anlieferung der Bestandsgebäude und die Parkierung erfolgen soll, die Texte lassen aber vermuten, dass für diese Aufgaben Lösungen angedacht sind, die leider nicht dargestellt sind. Technisch ist es allerdings fraglich, ob bestehende Sparten unbeeinträchtigt bleiben.

Die Idee der Biodiversität setzt sich bis auf die Dachflächen fort, die auch als intensiv begrünte Terrassen einerseits dem Aufenthalt dienen, andererseits neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere zur Verfügung stellen und das Regenwasser weitgehend auf dem Dach zurückhalten.

Das Projekt überzeugt mit dem mutigen landschaftsbaulichen Vorschlag, der präzisen Setzung des Gebäudes und der feinen, überlegten Ausarbeitung der Architektur. Studios und Wohnungen sind funktional klug aufgebaut und funktionieren bestens. Das Erdgeschoss mit den überhohen Räumen lässt

grosse Qualitäten erahnen. Leider fehlt es an der Tiefe der Bearbeitung in verschiedenen Bereichen.

Abb. 8 Situation



Abb. 9 Grundriss Erdgeschoss

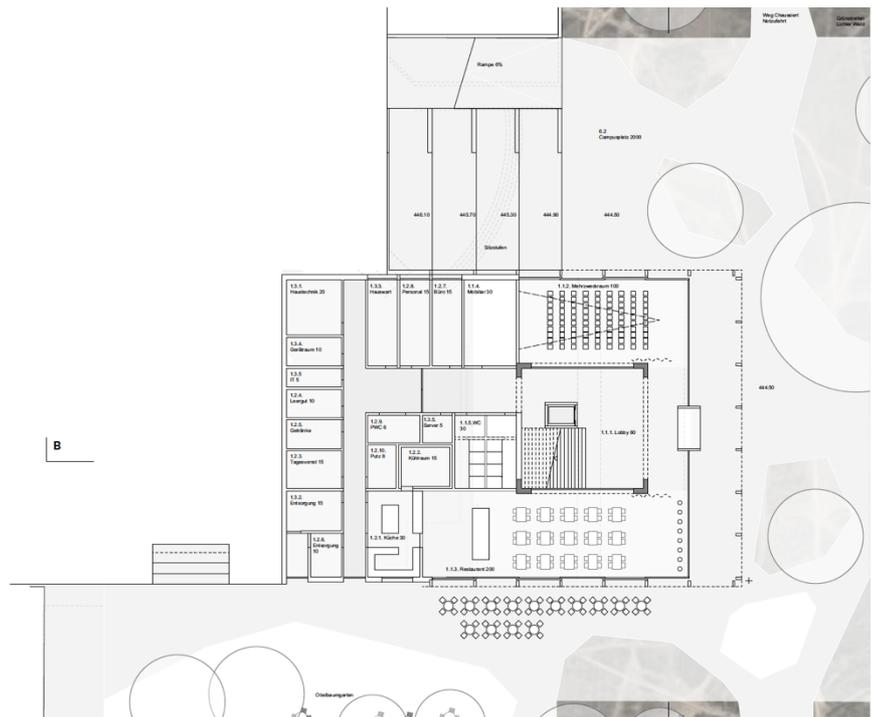


Abb. 10 Ansicht Ost



Abb. 11 Schnitt Süd-Nord

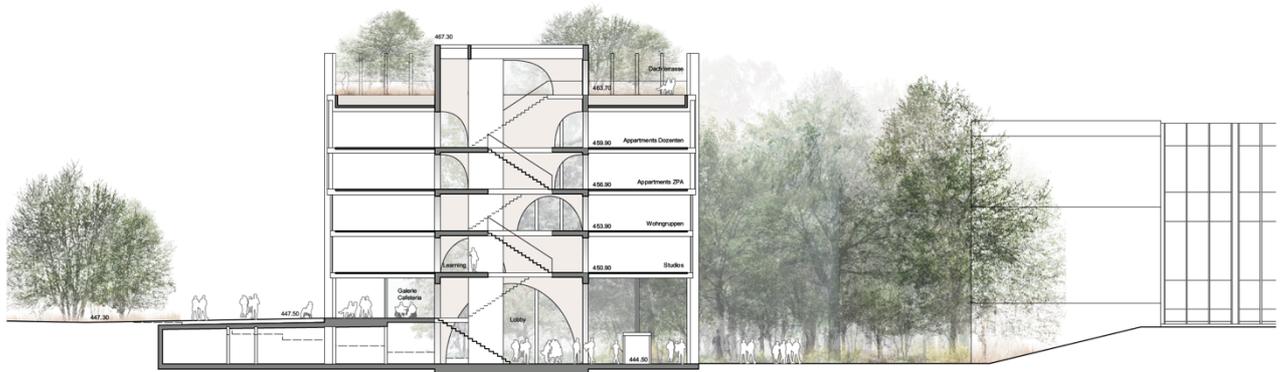


Abb. 12 Visualisierung



Abb. 13 Modellbild

